

ACATIS FAIR VALUE SPEZIAL

02/2020

Klimawandel durch Dekarbonisierung?

Mit dem Weltklimaschutzabkommen aus dem Jahr 2015 weht zunehmend ein frischer Wind im Vermögensmanagement. Mit sogenannten Low-Carbon-Anlagestrategien strebt eine wachsende Zahl von Anlegern an, aktiv Beiträge zur Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 maximal 2 Grad Celcius zu leisten. Dazu beschreiten sie neue Anlagewege: Sehr verbreitet sind ExFossil-Strategien, aufgrund derer keine Anlagen in Unternehmen mit hohem Treibhausgasausstoß erfolgen. Alternative Ansätze sind Best-in-Class- und CO2 gewichtete Verfahren. Mit ihnen werden entweder die am geringsten Treibhausgase erzeugenden Unternehmen pro Sektor für die Anlage ausgewählt oder Unternehmenspapiere im Rahmen einer Neugewichtung mit geringen Emissionswerten übergewichtet und die mit hohen Emissionswerten untergewichtet. Ferner fokussieren sogenannte thematische Ansätze auf Anlagen in klimafreundliche Branchen und Technologien.

Können solche Anlagenstrategien eine Reduktion von Treibhausgasen leisten? Wissenschaftliche Studien tun sich bislang schwer damit, einen nennenswerten Anlegereinfluss auf Unternehmen hin zu klimafreundlicheren Produktionsweisen und Produkten zu belegen. Die Gründe hierfür sind vielfältig. So sind weltweit viele der größten Öl- und Gasförderunternehmen weitgehend im Staatsbesitz und entziehen sich so dem Zugriff der Börsen. Die 2019 erfolgte Börseneinführung des privatisierten und damit weltweit größten Erdölunternehmens, der saudischen ARAMCO, offenbarte zudem mit der stürmischen Nachfrage nach diesen Aktien eine nach wie vor hohe Wertschätzung von fossilen Unternehmen. Und insgesamt funktioniert das „Abstrafen“ von treibhausgasintensiven Unternehmen über die Börse

bislang nur sehr eingeschränkt. Daran änderten auch medienträchtige Ausstiege aus Öl- und Kohleaktien und Divestmentbewegungen noch wenig. Auch machen „Bereinigungen“ von fossilen Anlagen in Vermögensbeständen nur einen Bruchteil des Volumens an börsentäglich gehandelten Wertpapieren aus. Zu beobachten ist hingegen ein Stigmatisierungseffekt: Unternehmen müssen immer öfter Nichtregierungsorganisationen, Medien und Aktivisten, aber auch manchen engagierten Anlegern Rechenschaft über ihre Klimaverantwortung ablegen. Nationale Klimaszutzziele und staatliche Regulierungen sorgen für neue Anlegerchancen sowie -risiken.

Fazit: Finanzsektor und Anleger werden aufgrund laufender Maßnahmen der EU-Kommission in Zukunft Regularisanforderungen erfüllen müssen, die den Übergang in eine fossilarme Wirtschaft begleiten sollen.

Prof. Dr. Henry Schäfer
Mitglied des
ACATIS Fair Value Nachhaltigkeitsbeirates

Im Auftrag für die
ACATIS Fair Value Investment AG